

(Koenig/Athen/Sept. 2012)

Penny Ur: A course in Language Teaching. Cambridge UP 1996. S. 19-27

I. Kriterien einer guten Übungsaktivität:

Validität:

Die Lerner sollten bei der Aktivität vorwiegend das ausüben, was die Aktivität als „Übungsziel“ vorgibt.

Sprachliche Vorerfahrung

Die Lerner sollten in der Lage sein, das Sprachmaterial mit dem sie arbeiten zu verstehen.

Sprachmenge

Je mehr in der Aktivität umgewälzt wird, je besser.

Erfolgsorientierung

Aktivitäten sollten eher Erfolg als Mißerfolg unterstützen.

Heterogenität

Aktivitäten sollten Möglichkeiten für verschiedene Lernertypen und -niveaus enthalten.

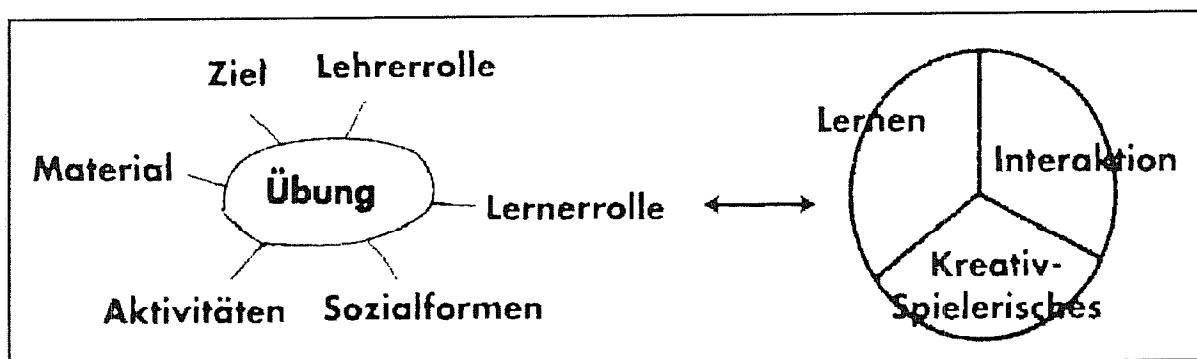
Lehrerunterstützung

Aktivität sollte durch Hilfen des Lehrers unterstützt werden.

Motivation

Aktivitäten sollten möglichst motivierend sein.

Ganz wichtig bei all diesen Punkten ist der Aspekt der ‚**Personalisierung**‘ das heißt, dass die Schüler als **sie selbst** in das Übungsgeschehen mit einbezogen werden sollten. Zusätzlich könnte man sich auch bei jeder Aktivität im Unterricht darüber Gedanken machen, ob man sich kurz die folgenden Faktoren berücksichtigt hat, ob z.B. eine grammatische Übung neben einem Lerneffekt auch einen motivierenden, kreativen Aspekt transportiert, etc.



2)

M. Koenig (Griechenland / Sept. 2012):

Einige Übungsprinzipien zur effektiveren Gestaltung eines lernerorientierten und interaktiven Sprachunterrichts: Die Prinzipien bilden dabei einen Rahmen, der je nach Lerngruppe und Situation unterschiedlich „gefüllt“ werden kann.

A/B-Übungen: Hier können sich die TN in Partnerarbeit A/B (oder auch in Großgruppen A/B) bedeutungsorientiert und ohne kognitiven Druck sprachlich austauschen, bzw. aufeinander reagieren. Das Prinzip dieser Übung kann je nach Niveau und Leistungsstärke variiert werden. Zum Beispiel können die TN bei einer schwächeren Gruppe ausreichend Zeit erhalten, um sich zunächst intensiv mit den Aussagen zu befassen, bevor sie in Interaktion treten.

„Schiffe versenken“: Ein Übungsprinzip, das eine „Redefinition“ eines bekannten Spielprinzips darstellt, indem es für den Sprachunterricht umgedacht wird. Das dahinterliegende Prinzip ist die sogenannte „Informationslücke“ bei der ein ‚echter‘ Austausch von Informationen erfolgt. Ein Partner hat eine Information, die ein anderer Partner NICHT hat und im Erfragen dieser Informationen liegt der Reiz und die sprachliche Leistung.

Shadowing and summarizing: Der Hintergrund für diese Übung liegt in der Erkenntnis, dass Menschen auch dann sehr gut lernen, wenn sie nur imitieren und wiederholen. In der Gehirnforschung untersucht man in letzter Zeit verstärkt die Funktion sogenannter Spiegelneuronen, die die Idee des Imitierens zu unterstützen scheinen.

Die Übung schult unter anderem speziell die Aufmerksamkeit beim Hörverstehen und den Respekt für den Gesprächspartner.

Flüssigkeitsorientierte Übungen: Flüssige Kommunikation tritt immer dann ein, wenn das Gehirn nicht mit neuen (und evtl. schwierigen) Aufgaben und Informationen belastet wird. Man sollte dem Lerner also erlauben, sich vor allem inhaltsorientiert/bedeutungsorientiert mit den sprachlichen Strukturen zu beschäftigen und die formalen Fragen der ‚Korrektheit‘ an zweite Stelle setzen. Ein wesentliches Merkmal solcher Übungen ist ein sogenannter ‚input-flood‘, bei dem die zu übenden Strukturen gehäuft auftreten, ohne dass sie frei produziert werden müssen. Die Bedeutung ist in der Regel wichtiger als die formalen Aspekte.

TPS-Übungsprinzip: Das Übungsprinzip: Think, Pair, Share berücksichtigt sowohl die individuellen Aspekte der Lernerpersönlichkeit, als auch interaktive Komponenten und die Situation des Plenums. Die Abfolge garantiert eine umfassende Aktivierung der Lerner.

Schnippeltexzte: Im Prinzip eine altbekannte Vorgehensweise. Ein Text wird in einzelne Sätze zerschnitten und dann von den Lernern wieder zusammen gesetzt. Wichtig ist dabei die LOGIK des Textes, die Frage also, wie eindeutig die Reihenfolge wieder hergestellt werden kann und darüber hinaus die Kriterien für flüssigkeitsorientierte Übungen, also dass die Schwierigkeit (Wortschatz, Grammatik, Weltwissen, etc.) die Lerner nicht überfordert. Den Einsatz im Unterricht kann man geschickt variieren. Traditionell werden die Textteile von den Lernern ‚schweigend‘ zusammengesetzt. Durch unterschiedliche Fokussierung auf andere Fertigkeiten (Sprechen/Hören) lassen sich interessante interaktive Varianten entwickeln.

Kärtchen: Interessanterweise gibt es kaum Literatur zur Frage des Einsatzes von Lernkärtchen im Unterricht. Dabei lassen sich mit ihrer Hilfe zahlreiche Übungen und Ansätze entwickeln, die das Lehren und Lernen einer Sprache unterstützen. Eine zentrale Funktion ist dabei das „Delegieren“. Die Kärtchen übernehmen dabei teilweise die Rolle des Lehrers im Sinne eines Impulses oder Stimulus. Ein Beispiel ist, wenn auf einem Kärtchen eine Aufforderung oder Aufgabe formuliert ist.

Dictogloss: Eine Variante des Diktats, bei dem die Lerner Notizen machen und danach die ursprüngliche Version des vorgelesenen Textes wieder herstellen sollen. Das Vorgehen kann dabei variiert werden und beinhaltet beim Lösungsprozess in der Regel unterschiedliche Phasen der Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit. Hier spielen sowohl inhaltliche als auch formale Aspekte der Spracharbeit zusammen.

Prinzip: Informationslücken

3

Fragemuster: „Hast du einen/ein/eine (Adjektiv mit Endung) (Kleidungsstück)“

Beispiel:

Kasten A (Ihr Kasten): Ihre eigenen Eintragungen

Kleidungsstück

Adjektiv

Kasten B (Ihr Partner/Ihre Partnerin): Hier können Sie Notizen darüber machen, was Sie Ihren Partner, Ihre Partnerin gefragt haben und die Antworten

Kleidungsstück

Adjektiv



Ein Fragespiel:

1. Wählen Sie EINE Antwort zu jeder Frage aus (unterstreichen)
2. Fragen Sie dann Ihren Partner/ihre Partnerin, z.B.: Wohnst du in London? Wenn er/sie London unterstrichen hat, antwortet sie mit „ja“. Dann sind Sie wieder dran. Wenn die Antwort „nein“ ist, dann fragt Ihre Partnerin/ihr Partner.

Wer hat zuerst herausgefunden, was der/die andere unterstrichen hatte???

Tipp: Schon gestellte Fragen markieren!!!

1. Wohnst du in...	<i>Paris</i>	<i>Berlin</i>	<i>London?</i>
2. Heißt du...	<i>Hannelore</i>	<i>Fritz</i>	<i>Sonja?</i>
3. Spielst du...	<i>Klavier</i>	<i>Gitarre</i>	<i>Flöte?</i>
4. Isst du gerne...	<i>Pizza</i>	<i>Sauerkraut</i>	<i>Hamburger ?</i>
5. Bist du...	<i>fleißig</i>	<i>faul</i>	<i>intelligent ?</i>
6. Kannst du...	<i>kochen</i>	<i>schwimmen</i>	<i>singen ?</i>
7. Magst du...	<i>Tiere</i>	<i>Jazz</i>	<i>Mozart ?</i>

AB-Übungstyp - bedeutungsorientiert

Personalisierung @ M. Wenzel

Welche Sätze passen zusammen?

A	B
Harry fährt nach Indien	, weil ich sehr hungrig bin.
Deutschland hat das Spiel verloren	, weil er gerne tanzt
Ich bestelle eine Pizza	, weil sie sehr intelligent sind
Polina geht zur Post	, weil sie im Internet surfen wollen.
Chandu geht zu allen Parties	, weil sie gerne Musik hört.
Die Inder verstehen viel Deutsch	, weil er seine Freundin sehen will.
Silvia kauft eine CD	, weil Brasilien besser gespielt hat.
Die Inder wollen immer Pause machen	, weil sie einen Brief schicken will

"VOM ENDE HER DENKEN"

Copyright: M.Koenig

Beispiel für die Konzentration auf inhaltliche Aspekte unter gleichzeitigem verstärkten Angebot 'formaler' Strukturen, hier: unterschiedliche Modalverben. (Arbeitsblatt einer Studentin aus dem Kasseler Unterrichtspraktikum).

DNA (Modalverben - NH) SS 06/07

Wo ist das?

1. Hier kann man essen !
2. Hier muss man bezahlen !
3. Hier wollen die Leute tanzen !
4. Hier kann man Sprachen lernen !
5. Hier dürfen die Kinder spielen !
6. Hier darf man nicht laut sprechen !
7. Hier kann man einkaufen !
8. Hier wollen die Leute Stars sehen !
9. Hier muss man den Pass zeigen !

Copyright: M.Koenig

Arbeitsblatt einer Studentin im Kasseler Unterrichtspraktikum.

Kreativer Ansatz zum Üben der Wenn-Sätze ohne Testcharakter und mit Fokus auf der Bedeutung

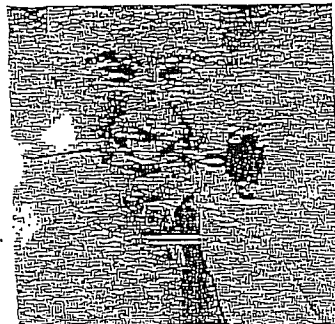
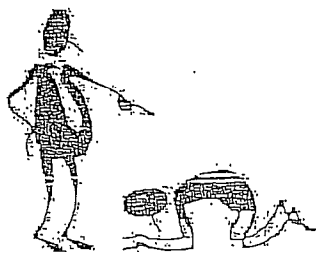
Basierend auf UTU2, SS06

Einf. wenn-Sätze

AA

Arbeitsblatt 2:

Wer sagt das?



1. Wenn du nicht sofort mit dem Rauchen aufhörst, dann verlasse ich dich.
2. Wenn Sie noch mal zu spät kommen, können Sie Ihre Stelle vergessen.
3. Wenn Sie die Tabletten nicht regelmäßig einnehmen, werden Sie nie wieder gesund.
4. Wenn du noch einmal in diesem Ton mit mir sprichst, siehst du mich nie wieder.
5. Wenn Sie noch einmal hier parken, dann gibt es Ärger.
6. Wenn du noch einmal mein Zimmer durchwühlst, dann ziehe ich aus.
7. Wenn du nicht sofort damit aufhörst, musst du in dein Zimmer gehen.
8. Wenn du noch einmal ohne Hausaufgaben kommst, musst du eine Stunde nachsitzen.
9. Wenn du mich nicht heiratest, dann bringe ich mich um.

A: Ein Lehrer

B: Eine Ehefrau

C: Ein 16 Jähriger Junge

D: Eine Freundin ..

E: Ein Liebhaber

F: Ein Arzt

G: Ein böser Nachbar

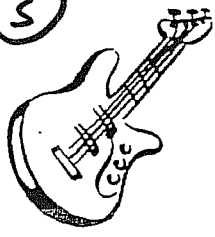
H: Ein Chef

I: Ein Vater


Kopiervorlage 9/s (Einheit 16, Übung 1.1)


①  beissen
meine
Freundin

②  Rita
kennen-
lernen
Sport

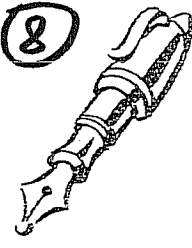
③  John
Lennon
spielen


④  Wir
Urlaub
Italien


⑤  meine
Eltern
kaufen

 du ⑥
lieben?


⑦  viele
Touristen
besuchen

⑧  mein
Chef
Schreiben

⑨  Frau Müller
zusammen-
arbeiten


⑩  mir
schenken
Bruder

 ich ⑪
gestern
verlieren

 Peter ⑫
Flohmarkt
finden


⑬  ich
lesen
eine Nacht

⑭  das Land
du
Urlaub?

⑮  mein
Bruder
freuen

⑯  Wir
Deutsch
lernen


⑰  Land
du
nichts
wissen!

 ich ⑱
viel Geld
bezahlen

Lieber Michael,

bevor ich es vergesse, schicke ich die Übung mit den Relativsätzen.

Also.:) Flüssigkeitsübung zu den Relativsätzen, und zwar wo die Konjunktionen mit „w“ anfangen. (wo, was, warum, wie lange, seit wann etc.)

1. Schritt: jeder schreibt seinen Namen auf einen Zettel auf (der Lehrer auch!)
2. Schritt: die Zettel mit den Namen werden eingesammelt und neu verteilt, und zwar so, dass keiner den Zettel mit seinem eigenen Namen bekommt
3. Schritt: jeder schreibt auf den Zettel (unter den Namen oder auf die andere Seite) eine W-Frage an die Person auf, dessen Name auf dem Zettel steht.
4. Schritt: die Zettel werden wieder eingesammelt und jeder bekommt seinen eigenen zurück (der Name steht ja darauf) mit einer Frage von irgendjemandem
5. Schritt:
Tafel: Jemand fragt mich, was ich .
(ein Beispiel!!)
6. Schritt: Jeder liest die an ihn gestellte Frage in der obigen Form auf und beantwortet sie.
Z.B.: Jemand hat mich gefragt, was ich gestern zum Abendbrot gegessen habe.
Fisch mit Reis.

Was gut an der Übung ist:

- a) wenig Aufwand
- b) von den Studies gemacht
- c) Flüssigkeit
- d) sprachliche Richtigkeit
- e) pragmatischer Kontext
- f) Spaß
- g) jeder hört zu
- h) dauert nicht lange



Schönes Wochenende und eine etwas ruhige Geburtstagsfeier!

Schöne Grüße,

Erna